

120 Reiter beim Empfang

Beckum (gl). Vor kurzem verschwand mit dem „KAB St. Paulus Beckum“ ein Verein, der seinen Ursprung im politischen Katholizismus hatte. Der KAB wurde 1888 gegründet, in jenem Jahr, in dem der „Kulturkampf“ beendet wurde, der von Preußen 1871 begonnen wurde. Ein Blick auf die Ursprünge.

Neue Gesetze wie der „Kanzelparagraph“, die „Maigesetze“ 1873 oder das Gesetz über die Zivilehe 1875 führten zu Unruhen unter den Katholiken. Viele sich weigernde Priester flohen ins Ausland. Das religiöse Leben und kirchliche Rituale waren stark eingeschränkt. In Beckum starb mitten im Kulturkampf 1875 Dechant Joseph Felgemacher. Taufen, Ehen und Beerdigungen mussten nun die drei Kapläne Pollack, Köhler und Wißmann übernehmen und häufig heimlich durchführen.

Hier witterte der preußische Staatsanwalt aus Münster eine Chance. Er strebte einen Prozess gegen die drei Kapläne mit dem Ziel an, ihnen ihre kirchliche Tätigkeit zu verbieten. Solange der Prozess lief, musste das kirchliche Leben offiziell ruhen. Am Ende konnten die Drei nachweisen, dass Kapläne bereits zur Zeit des Stiftkapitels die eigentlichen Pfarrarbeiten erledigt hatten.

Kaplan Wißmann musste 1876 aber für acht Tage ins Gefängnis, da er im Kreisblatt einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem er gegen die Förderung der Altkatholiken durch Preußen protestierte. Wißmann starb bald darauf im Frühjahr 1877. Da Kaplan Pollack ebenfalls

starb, musste Kaplan Köhler alle Aufgaben der Pfarrstelle allein bewältigen, weil die preußische Regierung sich weigerte, neuen Kaplänen oder einem neuen Dechanten zuzustimmen.

Erst 1885 wurde mit Lehmkuhl ein neuer Dechant für Beckum ernannt. In diesem Jahr am 20. Juli führte Bischof Brinkmann im Kreis Beckum die erste Firmungsreise seit einem Jahrzehnt aus. „Die Glocke“ berichtete darüber. An der Stadtgrenze wurde der Bischof von 120 Reitern „mit gelb-blauen Schärpen“ empfangen, die ihn in die festlich geschmückte Stadt eskortierten. Dort wartete eine „nach Tausenden zählende Menschengar“. Vom Marktplatz aus zog er in feierlicher Prozession zur St.-Stephanus-Kirche. Die Straßen waren mit Tannengrün geschmückt, und Wimpel und Fahnen zierten die Häuser.

Der Jubel in Beckum war riesig und bezog sich nicht nur auf die Katholiken. Ein Haus an der Oststraße hatte ein Schild aufgestellt, auf dem stand: „Wir Israel und Stein, stimmen in den Jubel ein!“ Nur das Rathaus, als Sitz der preußischen Verwaltung, blieb ungeschmückt. Zwei Tage weilte Brinkmann in Beckum und besuchte auf persönlichen Wunsch hin jede Straße seiner alten Gemeinde. Er firmte in zwei Tagen gut 2300 Kinder aus Vellern, Beckum und Lippborg, besuchte das Kranken-, das Armen- und das Waisenhaus. Überall jubelte man ihm zu, und Brinkmann versprach den Beckumern vor seiner Abreise, bald wiederzukommen.

Ingo Löppenber



Bischof Brinkmann in Beckum



Der Bischof zu Münster, Joseph Bernhard Brinkmann, war von 1840 bis 1853 Kaplan in Beckum. Quelle: Wikimedia Commons.



Zur Firmungsreise des Bischofs bot die Holterdorfsche Buchhandlung in Oelde alles an, was der Beckumer zur Schmückung des Hauses gebrauchen konnte. Quelle: „Die Glocke“ vom 23.07.1885

Gefängnis und Exil

Beckum (gl). Joseph Bernhard Brinkmann wurde am 4. Februar 1813 in Everswinkel geboren. Nach seinem Studium der katholischen Theologie wurde er 1839 zum Priester geweiht. Er war von 1840 bis 1853 Kaplan in Beckum, zunächst unter Dechant Viktor Hagemann und ab 1847 unter Dechant Joseph Felgemacher.

In dieser Zeit knüpfte er enge Kontakte zu dem späteren Bischof zu Mainz, Wilhelm Emanuel von Ketteler, der von 1844 bis 1846 ebenfalls Kaplan in Beckum war. Nach seinen Jahren in Beckum wurde Brinkmann 1854 zunächst Rektor der Kevelaerer Marienwallfahrt und 1857 Generalvikar des Bistums Münster. Seit 1870 war er Bischof von Münster.

Im Zuge des Kulturkampfes wurde gegen ihn eine Geldstrafe verhängt. Da diese nicht einge-

zogen werden konnte, wurde er verhaftet und am 18. März 1875 im Kreisgefängnis Warendorf inhaftiert. Dort verblieb er sechs Wochen, und auch eine Delegation Beckumer Bürger überbrachte ihm eine Solidaritätsadresse.

Nach seiner Freilassung ging Brinkmann 1875 ins niederländische Exil. Firmungen, Visitationen oder Konsekrationen von Hochaltären konnten solange nicht durchgeführt werden. Erst fast zehn Jahre später konnte er zurückkehren.

Am 12. Februar 1884 drängten sich gut 20 000 Menschen auf dem Domplatz in Münster, um ihren Bischof zu begrüßen. Brinkmann besuchte dann ein Jahr später den ganzen Kreis Beckum auf einer Firmungsreise. Auch der neue Hochaltar in St. Stephanus konnte nun endlich geweiht werden. (löp)